

Paracetamol auch bei Asthma

Laut einer Studie mit 94 Teilnehmern laufen erwachsene Asthmatiker bei der Einnahme von Paracetamol nicht Gefahr, dass ihnen die Luft wegbleibt. Die Probanden nahmen zweimal täglich 1 g Paracetamol ein, die Kontrollgruppe bekam ein Placebo. Nach zwölf Wochen ließ sich kein signifikanter Anstieg der bronchialen Hyperreagibilität in der Paracetamol-Gruppe feststellen. Doch auch, wenn die Ergebnisse dafür sprächen, dass Paracetamol die Symptome bei Asthmatikern nicht verschlechtert, brauche es doch mehr und größere Studien, betonen die Autoren.

Anesthesia & Analgesia 2013, 117(3): 614–621; Ärzte Zeitung App

Lakritz verringert Op.-Beschwerden

Eine aktuelle Studie belegt erstmals wissenschaftlich die Heilkraft von Süßholz. Forscher untersuchten Patienten, die nach einer Lungen-Op. einen Doppellumentubus benötigen und dadurch häufig an Halsschmerzen, Heiserkeit und Husten leiden. Durch die Verabreichung von Süßholz reduzierte sich die Häufigkeit der postoperativen Beschwerden deutlich. Süßholz ist rezeptfrei erhältlich. „Patienten können sich aber auch Lakritzstangen oder Lakritzetaler kaufen und erreichen damit ähnlich gute Ergebnisse wie mit Süßholz“, so der Studienleiter.

Anesthesia & Analgesia 2013, 3: 614; Ärzte Zeitung App



springermedizin.de
auf Twitter

Auch im Frühling heißt es:

„Lauschen“ Sie unserem Zwitschern und werden Sie zum „Follower“

► twitter.com/springermedizin

Kardiovaskuläres Risiko erhöht

Von der Wutattacke zur Herzattacke

Wenn die Seele kocht, geraten auch Herz und Gefäße unter Dampf. Das kann schlecht ausgehen: Wutausbrüche erhöhen kurzfristig das Risiko für Herzinfarkt und Schlaganfall.

Gerät der Mensch in Rage, gewinnt das sympathische Nervensystem die Oberhand bei der Regulierung bestimmter körperlicher Funktionen. Der Katecholaminschub treibt Herzfrequenz und Blutdruck in die Höhe. Das Herz benötigt bei emotionalem Stress mehr Sauerstoff. Vor allem bei vorgeschädigten Koronararterien kann es aber in dieser Situation zu einer verminderten Durchblutung des Myokards kommen. Die veränderte Hämodynamik begünstigt möglicherweise eine Ruptur von instabilen Koronarplaques.

Risikoerhöhung in den ersten zwei Stunden

Und dieser Verdacht hat sich bereits in neun Einzelstudien wiederholt bestätigt. Wie die aktuelle Metaanalyse ergab, war in den ersten zwei Stunden nach einem Wutausbruch das Risiko für Herzinfarkte und andere akute Koronarereignisse im Vergleich zu Zeiten innerer Ruhe signifikant um nahezu das Fünffache (4,74) höher. Das Risiko für ischämische Schlaganfälle zeigte sich tendenziell um das Dreibis Vierfache (3,62) erhöht. Auch für Rupturen von intrakraniellen Aneurysmen sowie für Arrhythmien bestand vorübergehend ein erhöhtes Risiko. (ob)

Mostofsky E et al, Outbursts of anger as a trigger of acute cardiovascular events. Eur Heart J 2014, online 3. März

Spiritualität unter der Lupe

Je religiöser man ist, desto dicker ist der Kortex

Wem Religion und Spiritualität besonders viel bedeuten, bei dem spiegelt sich das offenbar auch in der Dicke des Kortex wider. US-Psychiater konnten bei Probanden unabhängig vom Risiko für eine Depression einen dickeren Kortex nachweisen, wenn diese besonders gläubig waren.

Mehr als 100 Erwachsene haben an der Studie teilgenommen. 67 Teilnehmer zählten zur Gruppe mit hohem Risiko für Major-Depression, 36 Teilnehmer zur Gruppe mit niedrigem Risiko. Knapp 49% waren Katholiken, 8,7% Protestanten und 5,8% Juden. Insgesamt 23,3% der Teilnehmer gaben an, zwar gläubig zu sein, sich aber keiner der bekannten Religionsgemeinschaften zugehörig zu fühlen. Die sehr

gläubigen Teilnehmer hatten einen dickeren Kortex als die weniger Gläubigen.

Schutz vor Depression?

Weil die Symptome einer Depression bei jenen schwächer waren, die einen dickeren Kortex hatten, spekulieren die Autoren der Studie, dass der Zuwachs an Hirnmasse in den entsprechenden Regionen eine gewisse Schutzfunktion hat. Die Wissenschaftler können jedoch nicht sagen, was Henne und was Ei ist: Führt die Religiosität zu einer Verdickung des Kortex oder trägt ein verdickter Kortex dazu bei, dass sich Menschen besonders für Religion und Spiritualität interessieren? (ple)

Miller L et al, Neuroanatomical Correlates of Religiosity and Spirituality. A Study in Adults at High and Low Familial Risk for Depression. JAMA Psychiatry 2014, 71(2):128